

Ungewöhnliche Allianzen für mehr Wirksamkeit:

Wohlstand politisch neu organisieren

Ein Praxisbericht zur politischen Wirksamkeit in komplexen Strukturen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Politische Strukturen und Ebenen	3
3. Timing und Strategie.....	4
4. Allianzen und Rollen	4
5. Beispiel Förderung nachhaltiger Mobilität.....	5
6. Conclusio	6

1. Einleitung

Politische Wirksamkeit wird oft an Einfluss oder Sichtbarkeit gemessen. An Redebeiträgen, Medienauftritten, Social Media Follower:innen oder Abstimmungserfolgen. Doch gerade in einer Zeit, in der globale Krisen nationale Grenzen sprengen und gesellschaftliche Spaltungen wachsen, zeigt sich: Wahre Wirksamkeit entsteht dort, wo nachhaltige und ungewöhnliche Verbindungen geschaffen werden und es zur Umsetzung von politischen Vorhaben kommt. Verbindungen zwischen Sektoren, Ebenen und Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven, aber mit einem gemeinsamen Ziel.

Dabei geht es nicht nur darum, offensichtliche Verbündete zu finden, sondern darum, neue Partner:innen zu entdecken welche auf den ersten Blick nicht naheliegen. Diese Offenheit kann Teilhabe neu definieren und neue Wege aufzeigen, wenn wir politisch scheinbar anstehen. Denn politisches Handeln bedeutet nicht nur, Positionen zu vertreten, sondern auch Räume zu schaffen, in denen sich Menschen und Interessen verbinden lassen und neue Narrative gemeinschaftlich geschaffen werden.

Dieser Praxisbericht speist sich aus verschiedenen Perspektiven. Zum einen aus meiner Tätigkeit als Interessenvertreterin auf europäischer Ebene, wo ich über mehrere Jahre hinweg politische Prozesse und Allianzen auf EU-Niveau für die Verbesserung der Daseinsvorsorge mitgestaltet habe. Zum anderen aus aktuellen Interviews mit politischen Akteur:innen, die ich im Zuge meiner Selbständigkeit als Politikbegleiterin und Strategieberaterin geführt habe. Mein Ziel ist es, Menschen und Organisationen dabei zu unterstützen, ihre Wirkung auf die Gesellschaft gezielt zu erhöhen, mit einem systemischen Blick auf Macht, Beziehungen und Gestaltungsspielräume.

2. Politische Strukturen und Ebenen

Um politisch wirksam zu sein, also politische Realitäten mitbeeinflussen zu können, steht vor einem Kompetenzdschungel und einem sehr komplexen politischen System. Es gibt verschiedene politische Ebenen, die unterschiedliche Kompetenzen, Verfahren und Strukturen aufweisen.

Aus meiner Erfahrung scheitern viele Organisationen, Initiativen oder Vorhaben bereits an der passenden Ansprache der politischen Kompetenzebene. So werden zum Beispiel verkehrs- oder energiepolitische Themen oft auf nationaler und regionaler Ebene adressiert, wobei die europäische Ebene mit ihren Kompetenzhebel vergessen wird. So ist es zum Beispiel wichtig sich bereits früh, im vergleichsweise transparenten Gesetzgebungsprozess, auf europäischer Ebene einzubringen, um Narrative zu beeinflussen und über die verschiedensten Kanäle und Institutionen (Parlament, Kommission, Rat) an der Gesetzgebung oder Förderprogrammen mitzuwirken.

So ist zum Beispiel die Europäische Ebene für Klima-, Energie-, Verkehrs-, und Digitalpolitik verantwortlich, während Nationalstaaten ihren Gestaltungsspielraum bei zB Sozial-, Gesundheits-, Bildungs- und Verteidigungspolitik voll zur Wirkung bringen, Länder/Regionen sind in der Gesetzgebungskompetenz vor allem im Natur- und Jugendschutz sowie im Baurecht verantwortlich und Kommunen im Raumplanungs-, Infrastruktur- und lokalen Verwaltungsbereich.

Derzeitige Entwicklungen im Verteidigungs- und Wohnungsbereich zeigen, dass sich Kompetenzbereiche je nach Dringlichkeit ändern können. So war bisher (leistbares) wohnen kein Thema, das auf europäischer Ebene dominant diskutiert wurde, da die Kompetenzbereiche bei den Nationalstaaten und den Regionen liegen. Durch die Wohnungskrise in ganz Europa wurde das Thema jedoch immer brisanter, wodurch es in der Legislaturperiode (2024-2029) einen EU-Kommissar für Wohnungswesen (Dan Jørgensen – der auch gleichzeitig Energiekommissar ist), sowie einen dezidierten Sonderausschuss im Europäischen Parlament zur Wohnraumkrise. Die EU spielt nach wie vor eine unterstützende Rolle im Thema Wohnen, da die Hauptverantwortlichkeit bei den Mitgliedsstaaten liegt, jedoch wird diese Unterstützung in Leitliniendokumenten zu Förderentscheidungsgrundlagen in internationalen Finanzierungen (EIB – Europäische Investitionsbank) oder der Kohesionspolitik.

3. Timing und Strategie

Um Wohlstand politisch neu zu organisieren, braucht es wirkmächtige Narrative und positive Zukunftsvisionen, welche die politische Agenda prägen. Zum Beispiel prägten die Klimabewegungen die politischen Schirmthemen der Legislaturperiode 2019-2024 mit der Dringlichkeit von Klimaschutz, wodurch der Green Deal entstand und darauf aufbauend auch bisherige Gesetze auf Klimatauglichkeit reevaluiert, um der großen Zielsetzung eines klimaneutralen Kontinents bis 2050 gerecht zu werden.

Viele Initiativen scheitern nicht an der Idee, sondern an einem ungünstigen politischen Moment. Erfolgreiche Akteur:innen nutzen Einflussfenster strategisch und versuchen ihre Vorhaben mit Kernbotschaften und Beispielen je nach politischer Prozesslage (vor, mitten oder nach) der Gesetzgebung passend zu vermitteln. Vor der Gesetzgebung ist es wichtig politische Narrative zu setzen und breit in die Öffentlichkeit zu tragen, um so politische Prioritäten zu beeinflussen. Im Gesetzgebungsprozess ist es wichtig auf den Bedarf der Initiativorgane zu achten und dementsprechend einzuwirken, sowie agiles und angepasstes Framing zu verwenden. Am Ende des Prozesses auf einer Ebene ist es der Start für eine andere Ebene und sollte vor allem in Bezug auf die Vermittlung von Erfahrungswerten der Implementierung zur Reevaluierung von Gesetzen aktiv begleitet werden.

4. Allianzen und Rollen

Unterschiedliche Akteur:innen bringen verschiedene Ressourcen mit. Gewerkschaften haben Mobilisierungskapazitäten und Expertise zu Arbeitsbedingungen, NGOs bringen Nutzer:innenperspektiven und Legitimation, kommunale Verwaltungen kennen lokale Bedarfe, Unternehmen verfügen über technische und industrielle Ressourcen und Erfahrungen, EU-Institutionen können Förder- und Regelungsrahmen bereitstellen. Meine Arbeit bestand häufig darin, diese Ressourcen sichtbar zu machen, Übersetzungsarbeit zwischen den Logiken zu leisten und gemeinsame Ziele zu vereinbaren.

Dabei ist besonders wichtig zu erkennen, in welchem Kontext man sich befindet und welche Rolle die eigene Organisation im Gesamtkontext spielt. Als Vertreterin eines öffentlichen Daseinsvorsorgeunternehmens einer großen europäischen Stadt, hatte ich zwar weniger personelle und finanziellen Ressourcen als Vertreter:innen großer europäischer Automobilkonzerne, jedoch waren unsere Erfahrungen und Beispiele technisch fundiert und von hoher sozialgesellschaftlicher Glaubwürdigkeit.

Auch die Rolle von internationalen Organisationen wird vor allem in Gesetzgebungsprozessen vernachlässigt, welche jedoch vor allem in Bezug auf Allianzenbildung und Vorarbeit zu Narrativbildungen wie Studienpräsentationen und politische Rahmensetzung eine wesentliche Rolle spielen können.

Besonders in dem Kontext der Akteur:innen ist nicht nur das Verständnis über den Gesamtprozess und die eigene Rolle, sondern auch das politische Umfeld relevant. In Brüssel bedeutet das zum Beispiel: Welche Narrative herrschen gerade vor; Welche politischen Ziele und Prioritäten werden von der EU-Kommission verfolgt; Wo steht der Gesetzgebungsprozess?

Eine Herausforderung dabei sind Sprach- und Narrative-Hürden. Viele Akteur:innen bleiben in fachlicher Sprache, die andere schwer erreichen. Wo Übersetzungsarbeit gelingt, öffnen sich neue Kooperationsräume. Dabei fehlt es oft an formalisierten Mechanismen (zB regelmäßige sektorübergreifende Austauschrunden, gemeinsame Datenplattformen), die gemeinsame Narrativschaffung und Koordination erleichtern. Hierbei kommen vor allem Ressourcenfragen auf. Kleinere Organisationen sind oft überfordert mit administrativen Aufgaben bedienen aber Nischen, größere Akteur:innen haben oft Kapazitäten verlieren aber oft den Fokus oder sind bei den Botschaften oberflächlich. In Kombination können sich hier gute Synergien ergeben, die dem Ziel dienlich sind. Allianzen, die Iteration und Evaluation institutionalisiert haben, sind widerstandsfähiger und können somit langfristig wirksam sein.

5. Beispiel Förderung nachhaltiger Mobilität

Um die oberen Ausführungen anhand eines Beispiels konkreter auszuführen, tauchen wir in die Verkehrspolitik ein.

Ein Beispiel, ist die Förderung nachhaltiger Mobilität in Europa. Verkehrspolitik wird meist aus klimapolitischer Perspektive diskutiert, doch das allein genügt unter den derzeitigen politischen Narrativbedingungen nicht, um Relevanz und politische Durchschlagskraft zu erzielen. Erst durch eine breite Allianz unterschiedlichster Politikbereiche entsteht ein neues, tragfähigeres Narrativ. So verändert sich das Narrativ des Personen- und Güterverkehrs als Rückgrat der europäischen Dekarbonisierung, hin zum Schlüssel für resiliente Lieferketten, den Garant eines stabilen Wirtschaftsstandorts, zum militärischen Sicherheitsfaktor und zum regionalen Frauenermächtigungsaspekt. Wenn Klimaschutz-, Wirtschafts-, Infrastruktur-, Sicherheits-, Arbeitsmarkt- und Konsumentenschutzpolitik gemeinsam argumentieren, entstehen neue Koalitionen die nachhaltige Mobilitätskonzepte für europäische und nationale Schwerpunktsetzungen, notwendige gesetzliche Rahmenbedingungen oder koordinierte Maßnahmen positionieren. Ein Elektrobussystem, das in Klagenfurt Wohlstand und Lebensqualität fördert, schafft

gleichzeitig Beschäftigung in einem polnischen Werk in Bolechowo-Osiedle. Politische Entscheidungen in einem Bereich wirken weit in andere hinein, und eine gemeinsame Argumentation erhöht die Chance, gehört zu werden.

6. Conclusio

Diese Beispiele zeigen, dass politische Teilhabe mehr als Mitbestimmung innerhalb bestehender Organisationen ist. Sie beginnt dort, wo wir bereit sind, über unsere fachlichen, institutionellen und politischen Komfortzonen hinauszugehen und gemeinsam mit neuen, auch ungewohnten Partner:innen Verantwortung für Veränderung zu übernehmen.

Es reicht nicht, Positionspapiere zu schreiben, zu streiken oder Paneldiskussionen zu führen. Es braucht mehr. Mehr Verbindung, mehr Koordination, mehr gemeinsame strategische Arbeit. Soziale Bewegungen, Gewerkschaften, Parteien, Verwaltung, Unternehmen, Wissenschaft und engagierte Einzelpersonen haben dabei jeweils andere Rollen, Ressourcen und Legitimationen, aber erst im Zusammenspiel entsteht politische Schlagkraft.

Viele politisch agierende Personen in der Parteipolitik, in Ministerien, Interessenvertretungen oder NGOs schöpfen ihr Wirkungspotenzial noch nicht aus. Wir könnten längst mehr erreichen, um Politik spürbar und erlebbar zu machen und so Wohlstand und den Glauben an unsere Demokratie zu stärken.

Politische Wirksamkeit ist kein individuelles Privileg, sondern eine kollektive Fähigkeit. Wohlstand wird nicht alleine durch technische Lösungen oder isolierte politische Maßnahmen organisiert, sondern durch das Zusammenspiel vieler Akteur:innen, Ebenen und Sektoren. Diese Praxisbeispiele und die Einsichten aus meiner Brüsseler Arbeit und den Interviews zeigen: Ungewöhnliche Allianzen sind möglich und notwendig.

Lasst uns aktiver nach Verbündeten suchen, unser Verständnis von Teilhabe erweitern und die Praxis der Kooperation professionalisieren. Die Frage, die jeder Prozess beginnen sollte, ist nicht nur 'Wer ist zuständig?', sondern 'Wer kann wie mitgestalten?'

Dieser Praxisbericht ist eine Einladung, größer zu denken, breiter zu kooperieren und politische Wirksamkeit nicht als individuelle Macht, sondern als kollektive Gestaltungsfähigkeit zu verstehen. Wohlstand ist nicht nur ein ökonomisches Ziel, er ist ein Ausdruck politischer Handlungsfähigkeit. Und alles beginnt mit der Frage: Wer könnte unsere Verbündete sein?